

**Halbfinal-Atmosphäre im Bernabéu:**

Das Dach ist geschlossen, die Fans auf den Tribünen sind wie elektrifiziert.

Foto Imago

Endspiel der Champions League in Wembley hin oder her: Für Real Madrid war das Halbfinale gegen den FC Bayern eines der größten Spiele, die der größte Klub bisher gespielt hat – zumindest in seinem eigenen Stadion. Ein Halbfinal-Rückspiel ist ohnehin das wichtigste Heimspiel, das man in der Champions League haben kann. Zudem war es für Real das erste im komplett für mehr als eine halbe Milliarde Euro umgebauten und nun funkelnenden Estadio Bernabéu. Das imposante Dach wurde geschlossen gegen die Bayern, es entwickelte sich ein mitreißendes Spiel in faszinierender Atmosphäre mit zwei Toren kurz vor Schluss, die das drohende Aus gegen einen ruhmreichen und gefürchteten Rivalen in einen triumphalen Madrider Finaleinzug verwandelten. So einen Abend, der dem Rekordhalter der Champions League gegen Borussia Dortmund den Gewinn des 15. Titels in der Königsklasse ermöglicht, erlebt selbst Real nicht alle Jahre.

Das neue Bernabéu ist nicht zuletzt das Werk von Florentino Pérez, dem mächtigen Präsidenten von Real Madrid, dem Bauherren aus der spanischen Hauptstadt. Auch das Publikum in Madrid, das für großartige Stimmung sorgte, hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. An dieser Veränderung hat Pérez ebenfalls entscheidenden Anteil. Zu Beginn seiner zweiten Amtszeit verwendete der Präsident viel Energie darauf, die Ultras aus dem Stadion zu verbannen, ihren Einfluss erheblich zu verringern, womit er sich hässlichen Anfeindungen und Attacken aussetzte, die tief ins Persönliche reichten.

Seit der Klub den Ultras den Kampf angesetzt hat, setzt der Klub auf die sogenannte „Grada de Animación“, auf die organisierten Tribünen-Fans. Eine Vereinigung, die 2014 mit dem Ziel gegründet wurde, alle Fans von Real Madrid zusammenzubringen. Die Grada-Fan-Gemeinschaft wurde als Gruppe ins Leben gerufen, die ihrem Selbstverständnis nach Fans aller Altersgruppen willkommen heißt, die ausdrücklich an eine Animation im Stadion ohne Gewalt, Rassismus und Politik glauben, getragen und geeint nur von einem gemeinsamen Gefühl: dem Madrismo.

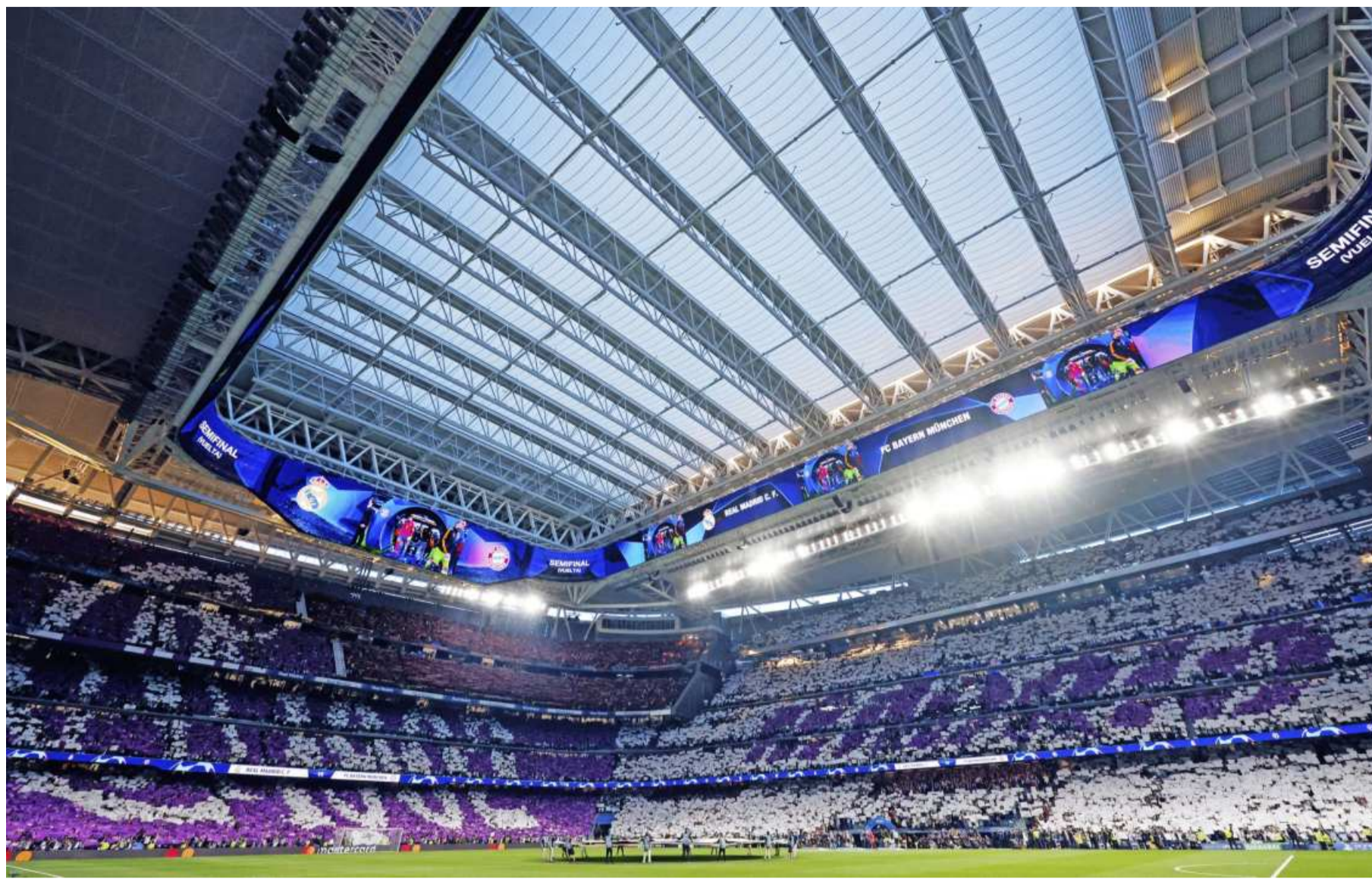
Im Stadion sind fast nur noch Socios als Zuschauer, Mitglieder des Klubs. Die Spannungen zwischen dem vom Verein „installierten“ Grada-Fans und den alten Anhängern wie denjenigen der bekanntesten Ultragruppe von Ultra Sur sind zwar nie ganz verschwunden und wurden zu Beginn des Jahres bei Auseinandersetzungen im Stadion auch sichtbar. Doch die Idee, dass es für die Mehrheit der Zuschauer leichter ist, sich im Stadion auf ein Gemeinschaftsgefühl einzulassen, wenn es sich unbeschwert anfühlt, anstatt dominanter Stimmungsmache von Hardcore-Anhängern zu folgen, ist im Sinne von Pérez aufgegangen. Nach dem Halbfinale zeigten sich auch die Verantwortlichen des FC Bayern beeindruckt von dem, was sie im Bernabéu sahen und hörten. Das ganze Stadion wirkte mitunter wie eine einzige Fan-Kurve. Jede Oberrang, jede Tribüne erschien so laut wie die Südkurve.

Einer der Zuschauer an diesem Abend war Bernd Reichart, der in Bayern geborene CEO des in Madrid ansässigen Sport-Management-Unternehmens A22, das weiter dafür kämpft, mit der Super League den internationalen Fußballmarkt umzukrempeln. Was der Super-League-Macher an diesem Abend in Madrid gesehen hat, entspricht dem Verständnis von A22, wie der europäischen Fußball der Zukunft aussehen soll: Topspiele, Topatmosphäre, Topunterhaltungsprodukt, Topemotionalität, Topvermarktungschancen.

Pérez hat Real Madrid in seiner zweiten Amtszeit so geführt, dass der Klub wieder das ist, was er in den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts und zu Beginn des neuen Jahrhunderts schon war: der attraktivste und erfolgreichste Verein der Welt. In den vergangenen zehn Jahren gewann Real fünfmal die Champions League, in den vergangenen fünf Jahren dreimal die spanische Meisterschaft. Die zeitweilige nationale Vormachtstellung des ewigen Rivalen FC Barcelona ist gebrochen.

Trotz der aktuellen Erfolge: Der Real-Präsident ist zugleich der größte Gegner des Status quo im europäischen Klub-Fußball, der mächtigste Promoter der Super League. Sein Ziel: ein europäischer Topwettbewerb unter komplett veränderten Bedingungen, in denen die Klubs die Dinge selbst in der Hand haben. „Die Klubs hinter der Super League, und damit auch Real Madrid, kämpfen um die gleiche Souveränität, die sie in ihren heimischen Ligen haben, um auch den europäischen Wettbewerb selbst ausrichten zu dürfen. Sie fragen sich: Wie kann man den Wettbewerb so verbessern, dass man sein Publikum noch mehr in den Bann zieht? Und sie kämpfen dafür, dass der Fußball im Wettbewerb mit anderen Unterhaltungsangeboten auch weiterhin junge Fans anzieht“, sagt Reichart. Doch die meisten Klubs in Europa verhalten sich gegenüber der Super League trotzdem weiterhin defensiv.

Ohne Pérez und Real Madrid, davon sind nicht nur die Gegner der Super League rund um Aleksandar Čeferin, den Präsidenten der Europäischen Fußball-Union (UEFA), überzeugt, wäre das umstrittene Projekt längst gescheitert. Ist es aber nicht, nachdem der Europäische Gerichtshof (EuGH) mit seinem Urteil im



# Vorreiter der Revolution

Real Madrid ist der größte Klub im aktuellen Fußball-System – doch Präsident Pérez will ein neues: Eine Super League mit einer globalen TV-Plattform mit 64 Vereinen.

Von Michael Horeni, Madrid



**Verfechter der Super League:** Die Präsidenten Florentino Pérez (l.) und Joan Laporta (r.) nehmen „ihren“ Manager Bernd Reichart in die Mitte. Am Ende des Halbfinal-Duells mit Bayern jubelt Real (unten). Foto Imago



vergangenen Dezember dem offenen Wettbewerb im europäischen Klub-Fußball Tür und Tor geöffnet hat. Formell bekannt sich neben Real Madrid nur noch der FC Barcelona unverdrossen zur Super League, die vor drei Jahren mit Donnereschlag aufgetaucht war – und nach heftigem Widerstand genauso schnell die Segel wieder streichen musste. Doch Real Madrid ist der Motor des Projekts, die große Antriebskraft. Oder, wie es mit anderen Worten in UEFA-Kreisen heißt: Real will die Super League, der FC Barcelona braucht sie – wegen seiner großen finanziellen Schwierigkeiten.

Wenn A22 derzeit mit Klubs aus kleineren Ligen in Europa über die Zukunft der Wettbewerbe spricht, heiße es dort: „Wir haben viel mehr gemeinsam mit einem großen Fußballklub wie Real Madrid oder anderen, der meine Probleme in meiner Liga besser kennt als jeder UEFA-Funktionär am Genfer See. Diese Klubs

finden es gut, wenn europäische Topklubs vorgehen und diesen vielleicht unpopulären, aber richtigen Kampf kämpfen“, sagt Reichart. Vor allem: wenn Real Madrid vorgeht.

Pérez hat in den vergangenen Jahren in den Diskussionen innerhalb der europäischen Fußball-Community zu spüren bekommen, dass Madrid bei kleineren Klubs mit seinem Super-League-Solo in die Ecke der Nimmersatten geriet, nach dem Motto: Die Reichen werden immer reicher. Auch deswegen haben die Könige der Königsklasse an ihrer Football-Street-Credibility gearbeitet und Gespräche mit kleineren Klubs gesucht. Das Ziel: ihnen klarzumachen, dass sie ebenfalls von Veränderungen profitieren, im Grunde vielleicht sogar stärker als Real. Denn nach dem aktuellen Super-League-Modell mit drei Ligen und insgesamt 64 Vereinen könnten gerade Klubs, die bisher nicht regelmäßig in Europa mitspielen, eine größere Planbarkeit

und Stabilität auf europäischer Ebene erreichen als im bisherigen System.

An Eigeninteressen mangelt es trotzdem nicht. Real strebt nach einem anderen europäischen Fußballmodell, weil der Klub glaubt, so seine Vormachtstellung dauerhaft und besser behaupten zu können. Denn im bisherigen System stößt der spanische und europäische Rekordspieler an Grenzen. Real wird zu hundert Prozent von Mitgliedern geführt. Der Klub kann daher nicht so leicht Investoren an Bord holen und Eigenanteile verkaufen, wie es Konkurrenten tun können, teilweise unbezahlt mit Investoren etwa aus Qatar, Abu Dhabi oder Saudi-Arabien. Und selbst denjenigen, die wie der FC Bayern an eine 50+1-Regel gebunden sind, bietet sich diese Möglichkeit zumindest in begrenztem Maß. So hält der FC Bayern München e.V. trotz seiner Teilhaber Audi, Adidas und Allianz (jeweils 8,33 Prozent) noch immer 75 Prozent der Anteile an der FC Bayern München AG. Da ist noch Luft.

Madrid kann sich im Kern nur über die drei klassischen Varianten des Profifußballs finanzieren: Stadionerlöse, Marketing und Medienrechte. Um die Einnahmen rund um ein Spiel zu steigern, hat Real schon massiv in sein Stadion investiert. Diese Möglichkeit ist ausgereizt. Im Sponsoring ist der Klub im spanischem Markt erfolgreich, doch die Höhe der Einnahmen der besten deutschen Klubs, die in einem größeren nationalen Markt agieren, erreicht Madrid nicht. Der dritte und wichtigste Posten sind die Medienrechte. Dort kommt die Premier League pro Spielzeit auf Erlöse zwischen vier und fünf Milliarden Euro, die spanische La Liga auf rund zwei Milliarden. Auch die Erlöse aus internationalen Medienrechten sind selbst für Real Madrid begrenzt. „International gilt mittlerweile: The winner takes it all. Und das ist die Premier League“, sagt Reichart. „Wenn ein US-amerikanischer Broadcaster die Premier League im Portfolio hat, braucht er am Wochenende nicht zwingend eine weitere europäische Liga im Programm.“

International lässt sich, das sehen Experten so, mehr machen. Deswegen wird auch die Champions League nach dieser Saison in einem grundlegend neuen Format gespielt (Ligasystem in der erste Phase ohne Hin- und Rückspiele). Die UEFA wirbt für ihre Reform seit Monaten gegenüber Klubs, Rechteinhabern und Medien. Früher hat der Verband das nicht gemacht, er hatte es nicht nötig. Nun spürt die UEFA den Druck, auch wegen des EuGH-Urteils. Viele Klubs registrieren auch diese Veränderung: „Die UEFA sitzt nicht mehr auf dem hohen Ross – und dieser Schuss muss sitzen.“

Geht die Rechnung auf? Die jährlichen Einnahmen in der Champions League steigen zwar von 3,5 Milliarden Euro (Saison 2023/2024) auf 4,4 Milliarden (2024/2025). Doch das ursprünglich angepeilte Ziel von fünf Milliarden wird um 600 Millionen Euro verfehlt. Der Zueinnahme von 900 Millionen Euro ist allein durch 64 zusätzliche Spiele erkauft. Die Einnahme pro Spiel sinkt jedoch gegenüber dem bisherigen Format um 19,7 Prozent. Und die ohnehin starke Belastung durch viele Spiele steigt für jeden Klub durchschnittlich im neuen Format erheblich. Die Europapokalrunde, die für einige Klubs schon im Dezember zu Ende ging, währt nun mindestens bis Ende Januar.

Die Super League sieht es als ihre Aufgabe an, einen interessanteren Wettbewerb als die Champions League zu schaffen – und mit einer weitreichenden, globalen Medienplattform ein neues Spielfeld zu eröffnen. An diesen Punkten treffen sich die Interessen von Real Madrid und die Ambitionen der Super League. „Wir investieren gerade viel Zeit und Mühe in die Entwicklung einer digitalen Plattform, in der alle Klubs, die an dem Wettbewerb teilnehmen, auch Miteigentümer sind“, sagt Reichart: „Diese Plattform wird Fans weltweit zu-

sammenbringen und ihnen ein werbefinanziertes Angebot bieten, das es ihnen ermöglicht, alle Spiele der Super League in einer Basisversion kostenfrei zu verfolgen.“ Zudem soll es die Möglichkeit geben, Abo-Versionen mit zusätzlichen Features zu buchen, mit sogenannten Nicht-Live-Inhalten wie Interviews, Expertentalks, Beiträgen aus Spielarchiven und Klub-TV. Also die Show, die der Profifußball heute schon auf vielen Sendern bietet.

Ziel der Super League ist es, den Vereinen erstmals eine Plattform zu bieten, auf der sie mit ihren Fans in Interaktion treten können. Bisher geht das kaum. Die Klubs hätten schnell den Nutzen einer solchen Plattform verstanden, auf der sie direkt mit ihren Fans in Kontakt treten können, um ihnen auch kommerzielle Angebote zu machen, sagt Reichart: „Selbst in dieser Hinsicht defensivsten Klubs, mit denen wir gesprochen haben, erkennen an, dass Internationalisierung und Digitalisierung zu den großen Hausaufgaben zählen. Und kein Klub hat das Gefühl, dass er als Siebter der französischen Liga oder Fünfter der italienischen Liga oder Sechster der deutschen Liga dieses Potential ganz alleine heben kann. Das geht bestenfalls auf Liga-Ebene, aber selbst da ist es kompliziert. Doch wenn die besten 64 europäischen Fußball-Marken in einem Wettbewerb eine Plattform anbieten und Hunderte von Millionen Fans auf die Plattform einladen und adressierbar machen, dann hat das eine andere Dimension.“ Eine solche Plattform geht weit über Merchandising-Angebote für Fans hinaus, die sich ein Spiel ihres Vereins anschauen.

Topklubs in Europa haben Follower in dreistelliger Millionenhöhe. Real Madrid knackte im Vorjahr die Marke von 500 Millionen. Doch die kommerziellen Erlöse aus direkten Faninteraktionen der Topklubs stehen laut Reichart in einem krassen Missverhältnis zur enormen Anzahl ihrer Anhänger: „Menschen, die viel Zeit und Mühe darauf verwenden, ihrem Klub online zu folgen, investieren dort pro Jahr im Schnitt nur einen Euro.“ Warum das so ist? „Plattformen wie Facebook, Instagram, TikTok oder Twitter“, sagt Reichart, ließen keine direkte Kommunikation zwischen den Klubs und ihren Followern zu.

Streamingplattformen wie RTL+, DAZN, Paramount+, EBO Max, Disney+ oder Peacock bieten derzeit Sportprogramm an, fast alle auch Live-Sport. „Wir stehen im Dialog mit führenden globalen Technologie-Unternehmen, die das technisch umsetzen können“, erzählt Reichart. Die Erlösmodelle funktionieren wie bisher über Werbung und Abos, wobei der Werbeanteil wachsen werde. „Im Fußball ist sichergestellt, dass Werbung im hochemotionalen Werbeumfeld ausgespielt wird“, behauptet der Geschäftsführer von A22: „Und globale Reichweiten werden in einer immer stärker fragmentierten Medienlandschaft immer werthaltiger. Es gibt nur wenige Events, die globale Reichweiten erzeugen, wie das Finale der Super Bowl im Football. In diesem Kontext können diese Topereignisse Werbezeiten besonders lukrativ verkaufen. Die NFL erwirtschaftet deutlich mehr Umsatz als der europäische Fußball, obwohl ihr Kernmarkt mit den 340 Millionen Einwohnern der USA deutlich kleiner ist als der Weltmarkt für den europäischen Fußball.“

Im Laufe des Jahres, hofft Reichart, werde A22 einen Schritt weiter sein, sowohl mit der Fixierung des Formats als auch in der Plattformfrage: „In technologischer und aus wirtschaftlicher Hinsicht ist es unser Ziel, ein Paket mit ausreichend Garantien zu versehen, dass die Klubs diese Möglichkeit als ein verbindliches Angebot betrachten können.“ Dann wird man sehen, wie die neue Champions League ankommt. Dann ist Endspiel-Zeit.

## Tränen zur Huldigung

Kroos verabschiedet sich aus Bernabéu

dpa. MADRID. Bei Toni Kroos flossen die Tränen. Als der Mittelfeldstar ein letztes Mal den Rasen des Estadio Santiago Bernabéu verließ und seine drei Kinder an der Seitenlinie schon auf ihn warteten, konnte er seine Emotionen nicht mehr verbergen. „Ich war stark, bis ich meine Kinder sah. Dieser Moment hat mich umgebracht“, berichtete Kroos von seinem ergreifenden Abschied beim spanischen Fußball-Meister am Samstagabend: „In diesen zehn Jahren habe ich mich immer zu Hause gefühlt. Es war eine unvergessliche Zeit.“

Selten ist ein Spieler bei den königlichen derart verabschiedet worden wie Kroos. „Gracias Leyenda“ („Danke, Legende“) stand auf einem riesigen Plakat zu lesen, seine Mitspieler um Luka Modric und Co. warfen den 34-Jährigen nach dem 0:0 gegen Betis Sevilla in die Höhe, und von den steilen Rängen schallte es immer wieder „Toni, Toni“. Kroos, der nach der EM im Sommer seine Profikarriere beendet, wollte eigentlich einen diskreten Abschied.

Dabei ist seine Zeit bei Real noch nicht ganz vorbei, eine große Aufgabe wartet noch. „Der beste Weg wäre, den 15. zu gewinnen“, sagte Kroos. Der 15. Champions-League-Triumph soll es sein, am kommenden Samstag im Finale der Champions League gegen Borussia Dortmund im Londoner Wembley-Stadion. Für Kroos wäre es der fünfte im Trikot der Madrilesen und der sechste seiner Karriere. Insgesamt hat der Weltmeister von 2014 22 Titel mit Real gewonnen.

„Er ist ein Spieler, der etwas Außergewöhnliches für diesen Verein geleistet hat. Es ist der Abschied, den er verdient. Er ist einer der Größten“, schwärmte Erfolgstrainer Carlo Ancelotti: „Er hatte immer ein kleines Ego und hat für das Team gespielt. Wir können uns glücklich schätzen, ihn zehn Jahre hier gehabt zu haben.“ Für Ancelotti war Kroos der verlängerte Arm auf dem Rasen, zusammen mit Spielmaker Modric hatte der gebürtige Greifswalder im Real-Mittelfeld eine Ära geprägt.

Auf Kroos, der im Sommer 2014 für rund 30 Millionen Euro in die spanische Hauptstadt kam, war Verlass. 464 Spiele bestritt er für die Königlischen, erzielte 28 Tore und bereitete 98 Treffer vor. In jeder seiner zehn Spielzeiten kam er auf eine Passgenauigkeit von mindestens 92 Prozent. Wenn es blendig wurde, strahlte Kroos Ruhe und Souveränität aus. „Einen Spieler wie Kroos mit seinen Qualitäten gibt es auf dem Markt nicht, wir müssen ihn anders ersetzen“, sagte Ancelotti.

## Fußball-Notizen

### Leverkusen sei Dank

Der Pokalsieg von Bayer Leverkusen über den 1.FC Kaiserslautern hat für den 1. FC Heidenheim, die TSG Hoffenheim und den VfB Stuttgart positive Folgen, da der Zweitligaklub wegen der Niederlage die Europa League verpasst. Durch das 1:0 nimmt Heidenheim an der Conference League teil und Hoffenheim an der Europa League statt der Conference League. Der Meisterschaftszweite Stuttgart bestreitet den Supercup gegen Leverkusen, da die Werkschiff das Double geholt hat. dpa

### United düpiert ManCity

Manchester United hat zum 13. Mal den FA Cup gewonnen und ein historisches Double des Lokalrivalen Manchester City verhindert. Der englische Rekordmeister setzte sich im Endspiel des ältesten Fußball-Wettbewerbs der Welt gegen den Titelverteidiger mit 2:1 durch. Für Teammanager Erik ten Hag geht es trotz des Titelgewinns nicht weiter. sid

### Pokal für Mbappé

Kylian Mbappé hat zum Abschied mit Paris St.-Germain den französischen Pokal gewonnen. Im Finale wurde Olympique Lyonn 2:1 besiegt. „Es gibt nichts Besseres, als es mit einem Pokal in den Händen zu beenden“, sagte Frankreichs Superstar. „Ich gehe hoch erhobenen Hauptes“, so Mbappé, der weiterhin nicht verraten wollte, wohin es ihn nun zieht. Er wollte damit auf den richtigen Moment warten. „Ich denke, es wird in den nächsten Tagen sein.“ Vermutet wird, dass er künftig für Real Madrid spielen wird. sid

## Fußball am Montag

**Bundesliga, Relegation, Rückspiel:** Fortuna Düsseldorf – VfL Bochum (20.30 Uhr/SAT.1).